

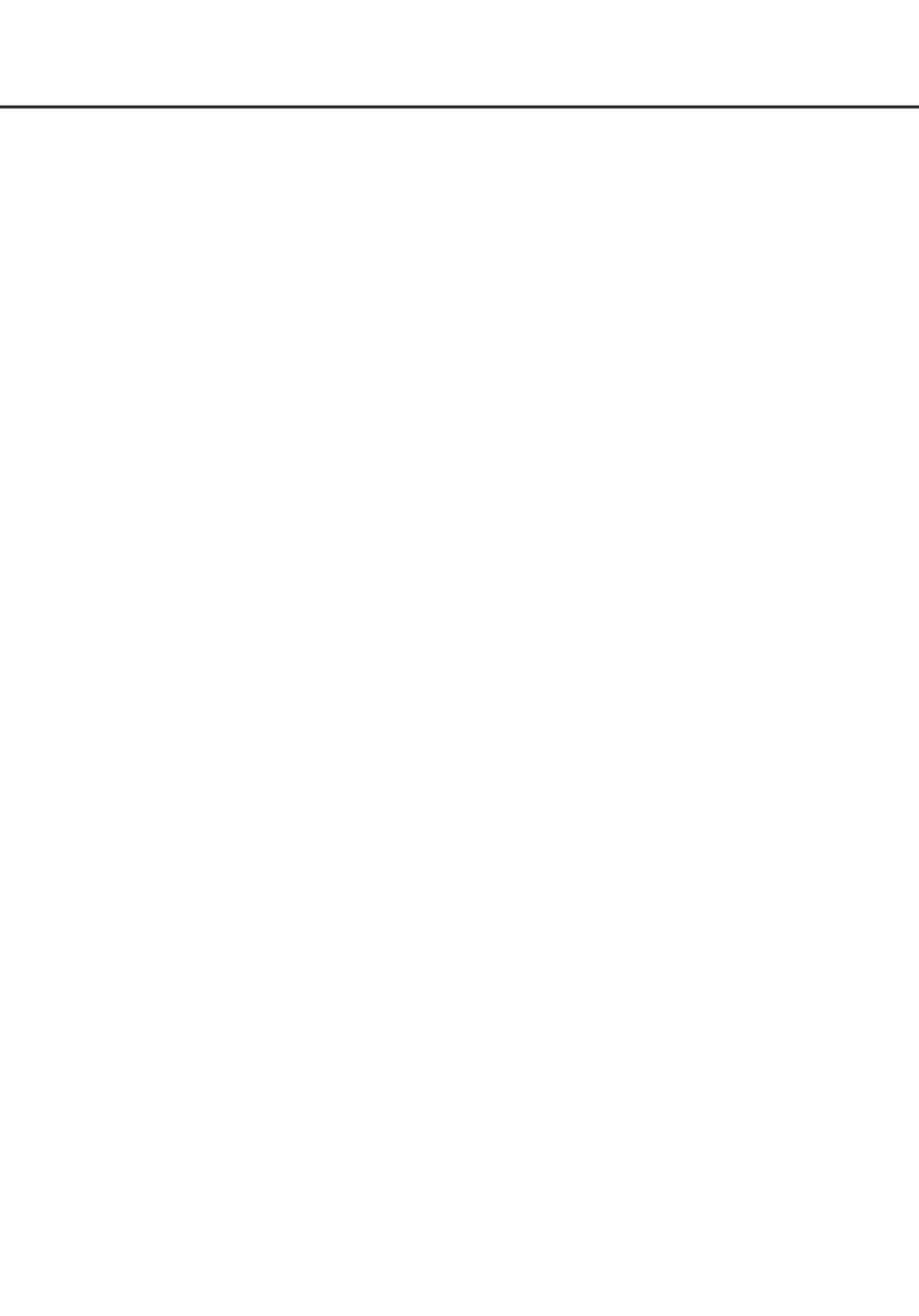
Kurzer Leitfaden zur Besichtigung von Herkulaneum



paErco
Parco Archeologico di Ercolano



Kurzer Leitfaden zur Besichtigung von **Herkulaneum**



Regeln für die Besichtigung des Ausgrabungsgebiets

Herzlich willkommen im archäologischen Vesuv-Schutzgebiet.

In den archäologischen Lagen wird das Dekret 81/08 nach den Bestimmungen und Beschränkungen bezüglich der historischen Erbgüter des archäologischen Vesuvian Gebiets angewandt. Wir bitten Sie, bei Ihrem Besuch insbesondere die folgenden Regeln* zu beachten, damit Ihr Aufenthalt angenehm und sicher verläuft:

- 1.** Bitte bewegen Sie sich mit größter Vorsicht. Halten Sie sich von Grubenrändern fern und ersteigen Sie keine Mauern.
- 2.** Bitte beachten Sie alle Ein- und Zutrittsbeschränkungen.
- 3.** Bitte verhalten Sie sich respektvoll: Vermeiden Sie laute Geräusche, beschmutzen Sie keine Wände und benutzen Sie für Abfälle die aufgestellten Müllbehälter.
- 4.** Foto-, Film- und Videoaufnahmen sind nur zum privaten Gebrauch gestattet; für Aufnahmen mit Stativen o. ä., Blitzlicht oder anderer künstlicher Beleuchtung sowie in jedem Fall für Aufnahmen zu kommerziellen Zwecken ist bei dem Parco Archeologico di Ercolano eine entsprechende Genehmigung einzuholen.

5. Touristische Führer, die nicht für den Parco arbeiten, bekommen eine Genehmigung von der Regione Campania. Sie müssen den entsprechenden Ausweis vorzeigen.

6. Der Zutritt mit Taschen, Rucksäcken und anderem Gepäck ist verboten

7. Das Rauchen ist untersagt.

8. Die Mitnahme von Tieren ist nicht gestattet.

Für Besucher, die nicht gut zu Fuß sind oder unter Herz-Kreislaufbeschwerden leiden, empfiehlt sich größte Vorsicht. Es empfiehlt sich das Tragen von bequemen Schuhen mit niedrigen Absätzen.

Wir weisen darauf hin, dass es eine Audioführung mit der Genehmigung des Parco gibt.

*Auszug aus der Besichtigungsordnung für das Ausgrabungsgebiet (n. 213 vom 22.01.01)

Kurze Geschichte der Altstadt und der Ausgrabungstätigkeiten

Laut Dionysios von Halikarnassos wurde die Stadt Herkulaneum von Herkules (gr. *Herakles*) bei seiner Rückkehr aus Iberien gegründet, während Strabo berichtet, dass die Stadt zunächst in den Händen der Opiker/Osker war; dann der Etrusker und Pelasger sowie schließlich an die Samniten fiel. Zusammen mit Pompeji und *Stabiae* lag auch Herkulaneum in der Einflussphäre des nucerischen Städtebunds. Nach dem Aufstand gegen Rom im Bundesgenossenkrieg wurde es belagert und 89 v. Chr. von Titus Didius, einem Gesandten Sullas, eingenommen. Daraufhin hatte die Stadt Teil am römischen Munizipalisierungsprozess, der ganz Mittel- und Süditalien erfasste. Die nur wenig befestigte Stadt wurde auf einer Ebene aus Vulkangestein an einem Steilhang über dem Meer; zu Füßen des Vesuvs erbaut. Sowohl an der Ost- wie an der Westseite war sie durch zwei Wildbäche eingefasst. Zwei Flussmündungsbecken bildeten sichere, natürliche Häfen. An mehreren Punkten vorgenommene Tiefgrabungsproben legen nahe, dass die Anlage der Stadt in gleichmäßigen Parzellen erst in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. erfolgte. Unter Kaiser Augustus setzte in

Herkulaneum eine beträchtliche Bautätigkeit ein, in deren Rahmen zahlreiche öffentliche Gebäude errichtet oder umfassend erneuert wurden, darunter etwa das Theater; die Basilika des Nonius Balbus, der Aquädukt, das Netz der öffentlichen Brunnen und der *castella aquarum*, die Tempel des Sakralbezirks, die Vorstadthermen, die Zentralthermen und die Palästra. Nach dem verheerenden Erdbeben von 62 n. Chr. waren jedoch viele Gebäude baufällig geworden. Kaiser Vespasian finanzierte die Wiederherstellung der so genannten *Basilika* (unter Claudius erbaut) und des in der Umgebung der Palästra befindlichen, der *Magna Mater* gewidmeten Tempels, der noch nicht ausgegraben ist. Zahlreiche andere Reparaturarbeiten konnten jedoch bereits archäologisch nachgewiesen werden.

Die Abmessungen der Stadt waren relativ bescheiden. Es wird gemutmaßt, dass sich die Gesamtfläche innerhalb der Stadtmauern auf etwa 20 Hektar belief (bei ca. 4000 Einwohnern), von denen heute 4,5 Hektar freigelegt und sichtbar sind. Verschiedene bedeutende öffentliche und Wohngebäude, die im 18. Jahrhundert durch unterirdische Stollen erschlossen wurden, sind dagegen heute

Kurze Geschichte der Altstadt und der Ausgrabungstätigkeiten

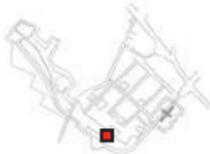
unzugänglich (die so genannte *Basilika* des Nonius Balbus) oder befinden sich außerhalb des archäologischen Schutzgebiets (etwa das Theater und die *Villa der Papyrusrollen*).

Der Grundriss der Stadt basiert auf mindestens drei Ostwest-Achsen (*decumani*) – von denen bis heute nur zwei freigelegt sind –, die sich mit fünf *cardines* (Einzahl *cardo*) kreuzen, welche rechtwinklig zu den *decumani* und zur Küstenlinie angelegt sind; davon freigelegt sind der dritte, vierte und fünfte *cardo*.

Die Ausgrabungsarbeiten begannen in Herkulaneum im Jahr 1738 und wurden nach der Stollentechnik mit Abstiegs- und Belüftungsschächten bis 1828 fortgesetzt, als die Genehmigung für die Ausgrabungen "unter freiem Himmel" erteilt wurde, die bis 1875 fort dauerten. Nach einer sehr langen Unterbrechung wurden die Arbeiten 1927 von Amedeo Maiuri wieder aufgenommen, der sie bis 1958 leitete. 1961 wurden weitere Ausgrabungsarbeiten im nördlichen Sektor der *insula* (Häuserblock) VI und den *decumanus maximus* entlang vorgenommen, während in den letzten 20 Jahren der antike Strand erkundet wurde, der am Südrand der archäologischen Ausgrabungsstätte liegt. Die geringe Ausdehnung des

archäologischen Schutzgebiets und der Umstand, dass zahlreiche Gebäude und Plätze noch nicht freigelegt sind, die sonst die weltliche und religiöse Monumentalpracht einer kleinen römischen Stadt im Italien des 1. Jahrhunderts n. Chr. ausmachten (Tempel, öffentliche Gebäude, das Forum), könnte einen bei oberflächlicher Betrachtung zunächst von einem Besuch Herkulaneums abhalten, um statt dessen das bekanntere, größere und monumentalere Pompeji zu besichtigen. Andererseits hat jedoch der besondere Hergang des Untergangs Herkulaneums – das unter Lavaströmen begraben wurde, die sich dann in einer durchschnittlichen Höhe von etwa 16 Metern verfestigten – dazu geführt, dass diese Stadt in einem absolut einzigartigen Zustand erhalten blieb, der mit dem Zustand Pompejis in keinsten Weise vergleichbar ist. Herkulaneum überliefert uns nicht nur organische Funde (Pflanzen, Stoffe, Mobiliar und Tragwerk von Holzgebäuden sowie auch das 1982 an der alten Küstenlinie entdeckte Boot), sondern vor allem auch die oberen Stockwerke der Gebäude, wodurch wir uns ein klares Bild von den damaligen Raumverhältnissen und den angewandten Bautechniken machen können.

Hafengewölbe

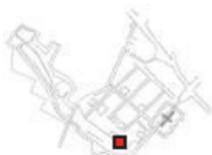


Dies sind Räume mit Deckengewölben (als Hafenspeicher und zum Schutz der Boote genutzt), die sich zum Strand hin als imposante Tragstruktur der darüber befindlichen Terrasse öffnen. Darin wurden nach ihrer Entdeckung durch G. Maggi im Frühjahr 1980 ca. 300 menschliche Skelette gefunden, die ein schreckliches Zeugnis des Vesuvausbruchs von 79 n. Chr. liefern: Hier hatten die Einwohner Herculaneums – mitsamt ihrer wertvollsten Habseligkeiten, insbesondere Münzen und Geschmeide – Zuflucht gesucht, die sich am Strand hatten in Sicherheit bringen wollen, wo ihnen dann jedoch die hohen Temperaturen der Aschewolken zum Verhängnis wurden. Im selben Gebiet wurde (im Sommer 1982) ein gut erhaltenes, 9 m langes römisches Schiff gefunden, einschließlich der Skelette des so genannten Ruderers und eines Soldaten mit Koppel, 2 Schwertern, Meißeln und einer Geldbörse. Zu den Zeiten der Römer muss die Küstenlinie sehr viel näher an der Stadt gelegen haben: Sie senkte sich nämlich um etwa vier Meter ab, da die vom Vesuv ausgespieene Lava einen ca. 400 m breiten Landstreifen ins Meer hinaus schob.



Terrasse des M. Nonius Balbus

2

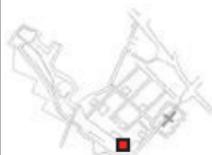


Wenn man die Rampe an der Stadtmauer ersteigt, erreicht man den großen rechteckigen Vorplatz der Vorstadthermen. Hier erhebt sich der mit Marmor verkleidete Grabaltar, der per Erlass des herkulaneischen Senats dem Senator *M. Nonius Balbus* gewidmet wurde, Prätor und Prokonsul der Provinz von Kreta und Kyrene, Volkstribun im Jahr 32 v. Chr. und Anhänger Oktavians, des späteren Kaisers 'Augustus' (27 v. Chr. - 14 n. Chr.). M. Nonius Balbus machte sich um die Stadt Herkulaneum dafür verdient, dass er zahlreiche öffentliche Gebäude errichten bzw. erneuern ließ: Zu seinen Ehren wurden mindestens zehn Statuen aufgestellt, und große Ehrenbezeugungen wurden ihm zu seinem Tod erwiesen, die in der langen Inschrift auf der dem Meer zugewandten Vorderseite des Grabaltars genannt sind. Auf dem Marmorsockel neben dem Grabaltar befand sich die Statue selbst M. Nonius Balbus in voller Rüstung, ebenfalls aus Marmor: Ihr Kopf wurde bereits bei den von A. Maiuri betriebenen Ausgrabungen aufgefunden, während das große Torsofragment 1981 entdeckt wurde.



Vorstadtthermen

3

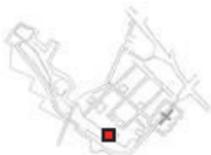


Zwischen Stadtmauer und Meer Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. erbaut, handelt es sich bei dieser Thermalanlage um eine der am besten erhaltenen des gesamten Altertums. Das Eingangsportal mit Halbsäulen und Tympanon (Bogenfeld) führt in den Vorhof mit *impluvium**, das von vier Säulen eingefasst ist; von der Herme (Pfeilerporträt) des Apolls spritzt Wasser in den runden Brunnen. Den Vorhof verlässt man auf der Rechten und gelangt so durch einen Korridor in einen Wartesaal mit Fußboden aus Terrakottaschutt* und zum *praefurnium* (Heizofen). Die eigentlichen Thermalbaderäume bestehen im *frigidarium* (Kaltbaderaum), das mit weißen Marmorplatten ausgelegt und mit Fresken des vierten Stils* geschmückt ist, dem *tepidarium* (Warmbaderaum) mit Schieferplatten-Boden und Stuckverzierungen an den Wänden, die Krieger darstellen, und dem *caldarium* (Heißbaderaum) mit im vierten Stil* dekorierten Wänden. In diesem Raum kann man noch den Abdruck des *labrum* (Badewanne) erkennen, der im Vulkangestein verblieb, nachdem die Lava durchs Fenster hineingelangte und das Becken mit Gewalt aus seiner Verankerung riss. Im Ostsektor des Thermalkomplexes befindet sich schließlich ein apsisartiger Raum mit einem 'Schwimmbad', das nach dem 'Samowar-System' beheizt wurde (direkt unter einem in der Mitte befindlichen Behälter wurde ein Feuer entzündet), sowie das *laconicum* (Dampfbad) mit einem schwarzen Fußbodenmosaik auf weißem Grund.

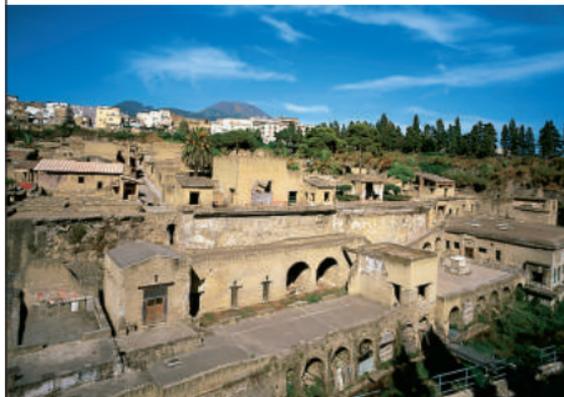


Sakralbezirk

4



Im Westsektor der Südterrasse, der durch imposante Gewölbestrukturen getragen wird, befindet sich ein Sakralbezirk mit verschiedenen Räumen und zwei benachbarten Tempeln, von denen der eine Venus, der andere vier Gottheiten gewidmet war. Wie aus einer Inschrift hervorgeht, versammelte sich hier das Priesterkollegium der *Venerii*. Im ersten Gewölberaum nach dem Eingang zum Sakralbezirk wurden zwei Fresken abgelöst, die ein mythologisches Thema darstellen; aus dem zweiten stammen dagegen zwei Frauenstatuen mit Toga und ohne Kopf sowie ein Marmoraltar, der von einer Freigelassenen aus der Familie der *Marii* der Göttin Venus gewidmet worden war. Im selben Bezirk wurden außerdem Bauelemente aus Terrakotta entdeckt, die noch von einer früheren Ausgestaltung stammen.

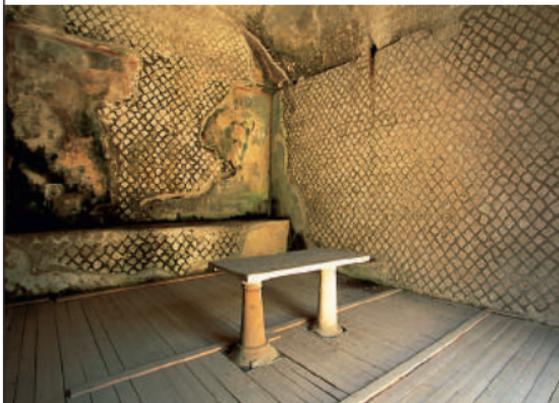


Venustempel

5

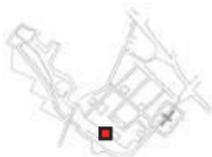


Dieser kleine Tempel ist der Göttin Venus gewidmet und wurde nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. durch Vibidia Saturnina und ihren Sohn A. Furius Saturninus komplett wiederhergestellt. Ihm geht ein marmorverkleideter Altar voraus sowie eine Vorhalle (Pronaos) mit kannelierten und stuckverzierten Tuffsteinsäulen, die heute in der Nähe aufgehäuft sind; in der Cella mit Gewölbedecke sind Reste der Fresken mit Gartenmotiven erhalten geblieben: Im links vom Eingang ausgemalten Feld erkennt man ein Schiffsruder, das der die Seemänner leitenden Göttin Venus-Fortuna zugeordnet wird.



Tempel der vier Gottheiten

6

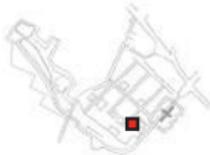


Dieser nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. wiederhergestellte Tempel ist vier Gottheiten gewidmet, wie die reizvollen archaischen Reliefs bezeugen, die möglicherweise aus der Zeit Augustus' (27 v. Chr. - 14 n. Chr.) stammen. Sie wurden erst vor kurzem wieder aufgefunden und waren ursprünglich an der Vorderseite des Podests angebracht, das sich am Ende der Cella erhebt. Diese stellen Minerva, Neptun, Merkur und Vulkan dar, sämtlich Gottheiten, die mit Gewerbe, Handel und Handwerk zu tun hatten. Aus Cipollino-Marmor sind der Fußboden des Pronaos (Vorhalle) und die korinthischen Säulen gefertigt; der Fußboden der Cella ist dagegen als *opus sectile** ausgeführt. Kürzlich wurde auch ein Teil des Dachtraggebälks aufgefunden, das durch die Urgewalt des Vulkanausbruchs auf den darunter befindlichen Strand geschleudert worden war.

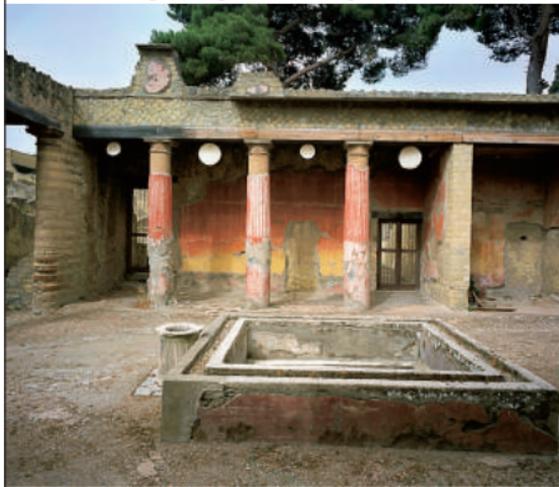


Haus des Telephos-Reliefs

7

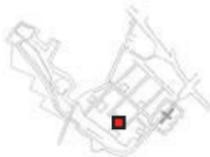


Zusammen mit dem benachbarten *Haus des Edelsteins* stellte dieses Gebäude einen Komplex dar, der möglicherweise *M. Nonius Balbus* gehörte und das zweitgrößte Anwesen Herkulaneums (gesichert: 1800 qm) darstellt. In einer Lage mit prächtigem Ausblick am Küstenhang erbaut, war das Haus auf drei übereinander angeordneten Ebenen angelegt und wies eine reichhaltige Skulpturensammlung der neoattischen Schule auf, darunter auch das Relief mit dem Mythos des Telephos, dem Sohn des Herkules (welcher der Sage nach die Stadt gründete). Die gegenwärtige Form geht auf das augusteische Zeitalter (27 v. Chr. - 14 n. Chr.) zurück und wurde zum Teil nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. erneuert. Das Atrium ist einem Peristyl* ähnlich, mit Säulen, die nicht die abfallenden Dachflächen tragen, sondern die Zimmer des Obergeschosses, wie es auch bei manchen griechischen Häusern der Fall ist. Zwischen den Säulen befinden sich die Gipsabdrücke der *oscilla* (Scheiben oder Masken, in der Regel mit dionysischen Sujets, die der Abwendung von Unheil dienen sollten) aus Marmor aufgehängt, die hier gefunden wurden.

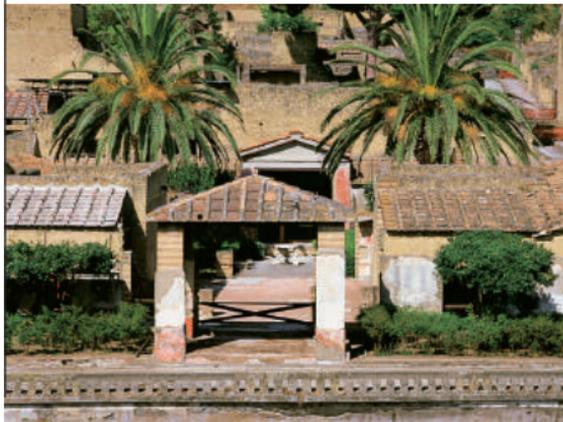


Haus der Hirsche

8

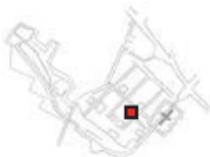


Der Fund eines Brotlaibs mit einem Stempel des *Celer*, ehemaliger Sklave von *Q. Granus Verus*, der kurz vor dem Vesuvausbruch von 79 n. Chr. freigelassen wurde, hat es erlaubt, den Besitzer dieses Hauses zu identifizieren. Das ohne *compluvium** gebaute Atrium mit Balkon und Bedienstetenzimmern im Obergeschoss ist relativ klein: Rechts führt ein Flur zum Triklinium*, zur Küche und zu einem Alkoven (Bettnische) mit Dekoration im 'vierten Stil'* und Marmorfußboden; links eröffnet sich dagegen der großzügige Repräsentationsbereich. Der mit Fenstern versehene Kryptoportikus weist einen Fußboden mit einem weißen Mosaik und farbigen Marmorsplittern sowie Wandfresken auf; er fasst den weitläufigen Garten ein, wo Rundtische aus Marmor und ebenfalls aus Marmor gehauene Statuen gefunden wurden, die von Hunden angefallene Hirsche, den Satyr mit Weinschlauch und den betrunkenen Herkules darstellen (die entsprechenden Originale befinden sich im *Antiquarium*). In der Achse des Gartens liegend und vom Bogenfeld betont, liegt ein großer Saal, der mit einem Mosaik aus blauem Glasguss verziert ist, das Amoretten auf Meerestieren und den Kopf des Gottes Okeanos darstellt; der Fußboden ist als *opus sectile** ausgeführt, während die Wände mit Fresken des vierten Stils* verziert sind. Darauf folgt die zum Meer hin gehende Panoramaterrasse, der andere Räume vorausgehen, mit einem Fußboden in kunstvoller *opus sectile**-Ausführung.



Priapus-Taverne

9

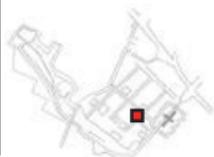


Unter den zahlreichen Läden in dieser Gegend zeichnet sich dieses *thermopolium* (Schanklokal) durch zwei Besonderheiten aus: das nah beim Herdfeuer halb eingegrabene *dolium* (großes Tongefäß), in dem Walnüsse gefunden wurden, und die kleine, mit Terrakottaschutt* ausgekleidete Speisekammer vor dem Tresen. Der hinter dem Schanktresen an die Wand gemalte Priapus sollte den bösen Blick abwenden. Vom Lokal aus gelangte der Inhaber direkt in sein Wohnhaus, das ein Atrium mit vier Säulen und mit einem Obergeschoss aufweist. Die *thermopolia* waren Lokale, in denen Getränke und warme Speisen (daher der griechische Name *thermos*, warm) gereicht wurden: Es war damals üblich, das *prandium* (Mittagessen) außer Haus einzunehmen.



Grosse Taverne

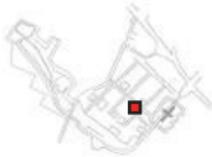
10



Dies ist eine Gaststätte mit einem marmorverkleideten Tresen, in den die *dolia* (große Tongefäße) eingelassen waren. Auf die treppchenartigen Regale, die ebenfalls mit Marmor verkleidet waren, wurden die Serviergefäße für die Getränke und Speisen gestellt. An der Zwischenwand des dahinter befindlichen Raums befinden sich die Malerei eines Schiffes und mehrere Schriftzüge, darunter auch ein griechischer Sinnspruch, der besagt: "Diogenes, der Zyniker, erblickte eine von einem Fluss mitgerissene Frau und sprach: "Lass nur ein Unheil das andere beseitigen"". Die *taberna* ist mit einem kleinen Atrium-Wohnhaus verbunden, das zwei Räume mit im 'vierten Stil'* ausgeführten Fresken aufweist, die zum Teil erhalten geblieben sind.



Vasaria-Taverne

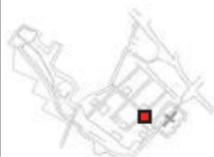


Diese auf den unteren Decumanus (Ost-West-Achse) gehende *taberna* besteht aus einem einfachen Raum mit einem als Wohnzimmer dienenden Hochparterre (*pergula*). Sie weist keine Theke auf, an der Ost- und der Westseite jedoch zwei Regale und an der Rückwand eine Latrine, die durch eine gemauerte Zwischenwand abgetrennt ist. Hier wurden zahlreiche Weinamphoren gefunden, alle vom selben Typ und mit einer schwarzen Inschrift in griechischen Buchstaben. Deshalb geht man davon aus, dass es sich hier nicht um eine eigentliche 'Taverne' handelte, in der ein bestimmter, nur in einem bestimmten Amphorentyp transportierter Wein verkauft wurde, sondern eher um ein Ladengeschäft, in dem Amphoren und andere Gebrauchsgegenstände aus Terrakotta feilgeboten wurden. Solche wurden in den zahlreichen Brennereien des antiken Kampaniens der Römerzeit in großer Zahl hergestellt.



Palästra

12

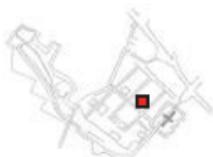


Dieser riesige Gebäudekomplex, der in erster Linie der Körpererziehung diente, wurde unter Kaiser Augustus (27 v. Chr. - 14 n. Chr.) errichtet. Der auf zwei Terrassen angelegte Bau ist bislang nur zum Teil freigelegt. Der Eingang, der am *cardo* (Nordsüd-Achse) liegt, führt in einen monumentalen Vorhof, der durch zwei Säulen betont wird und daher in der Vergangenheit fälschlicherweise für den Tempel der *Mater Deum* gehalten wurde. Die untere Terrasse besteht aus einem großen Bereich mit Säulenhallen auf drei Seiten und einem Kryptoportikus auf der Nordseite, der die obere Terrasse trägt. Das lange rechteckige Becken (ein Fischteich), das neben dem Kryptoportikus verläuft, wurde später entfernt und durch das große kreuzförmige Springbrunnenbecken mit einer Bronzefigur ersetzt, welche die Lernäische Hydra darstellt (eine sagenumwobene, monströse vielköpfige Schlange – das Original befindet sich im *Antiquarium*). Von der Westseite des Portikus gehen eine Reihe von Räumen ab, worunter besonders der große, apsisartige Saal von fast 10 m Höhe heraussticht, der eine Nische am hinteren Ende und einen Marmortisch aufweist, der für religiöse Zeremonien bestimmt war.



Haus mit Garten

13

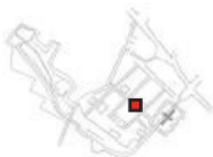


Dieses Wohnhaus ist relativ ärmlich und schmucklos. Es hat nur kleine Räume, dafür aber einen sehr großen Garten, der ihm wahrscheinlich erst bei einem späteren Umbau nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. zugeschlagen wurde. Durch den langen engen Eingangsflur gelangt man in einen Durchgangsraum, von dem die wenigen Wohnräume des Hauses abgehen. Unter diesen ist ein großer *oecus* (Wohnzimmer) zu vermerken, an dessen Wänden – die stark geschwärzt sind, möglicherweise, weil der Raum in der letzten Phase der Bewohnung für handwerkliche Zwecke genutzt wurde – noch Reste von Fresken im 'zweiten Stil'* zu erkennen sind, die Nillandschaftsszenen darstellen. Von diesem Haus aus erreicht man den Laden eines Handwerkers (IV,32) mit einem kleinen Lararium (Hausaltar) an der Rückwand.



Haus des grossen Portals

14

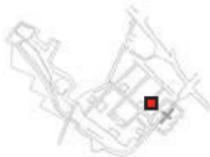


Diese Bezeichnung hat das Haus wegen des prächtigen Portals aus Halbsäulen, Sturzbogen und Kranzgesims aus Ziegelstein erhalten, das nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. errichtet wurde, bei dem jedoch auch die hellenistischen Kapitelle aus Tuffstein wiederverwendet wurden. Das Wohnhaus, dessen ungewöhnlicher Grundriss auf die Vergrößerung des Gebäudes zu Lasten des Peristyls* des benachbarten 'Samnitischen Hauses' zurückgeht, birgt in die Mauern des Eingangsvorhofs eingelassen die Säulenschäfte aus kanneliertem (gerilltem) Tuffstein und zwei Pfeiler mit Halbsäulen, die sich noch in ihrer ursprünglichen Position befinden. Im Wohntrakt sind die im 'vierten Stil'* ausgeführten Fresken bemerkenswert; der kleine Hof links vom Eingang, der die Illusion einer Grünfläche durch die einen Garten darstellenden Wandmalereien hervorrief; das Triklinium* mit einer Tafel, die den Gott Silen zwischen zwei Satyrn sitzend darstellt, wie er Ariadne und Dionysos beobachtet.



Pistrinum des *sex. Patulcus Felix*

15

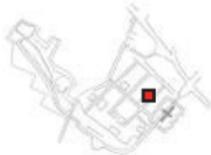


Am Nordabschnitt des *cardo V* (der breitesten der drei ausgegrabenen Nordsüd-Achsen) liegen zahlreiche Läden und Handwerkerbetriebe; diese sind lang und eng und weisen ein als Wohnung dienendes Hochparterre auf. Darunter auch die beiden einzigen *pistrina* (Bäckereien), die bisher in der Stadt entdeckt wurden, beide mit jeweils zwei Mahlsteinen und von geringerem Ausmaß als in Pompeji; die zahlreichen bei den Ausgrabungen gefundenen Handmahlsteine belegen außerdem, dass man das Korn in Herkulaneum vorwiegend zu Hause mahlte. Der *pistor* (Bäcker) *Sex. Patulcus Felix* ist der Inhaber dieses *pistrinum* bei der Hausnummer 8, wie aus dem hier gefundenen Siegelring hervorgeht. Der Ofen (der direkt hinter dem Apsissaal der Palästra errichtet wurde) sollte durch zwei Stuckphalli am Eingang vor dem bösen Blick bewahrt bleiben: Die gleichen Phalli finden sich auch auf einer Platte im Arbeitsraum. Die 25 Rundbackformen aus Bronze, die im Hinterzimmer entdeckt wurden, dienten zum Backen des Fladenbrots (*placenta*).



Haus des korinthischen Atriums

16

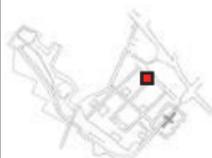


Dieses Haus gehört zu den ältesten Gebäuden Herkulaneums. Es ist mittelgroß und wurde durch ein Obergeschoss erweitert. Es weist einen Eingang mit Zwillingssäulen aus Ziegelstein auf und ein Atrium mit drei korinthischen Backsteinsäulen auf jeder Seite sowie einem Terrakottaschutt*-Fußboden, der mit Splittern aus verschiedenfarbigem Marmor verziert ist; eine niedrige Einfassungsmauer verläuft zwischen den Säulen und grenzt das *impluvium** ein, das mit einem Springbrunnen aus *euripus* (Becken) aus Marmor geschmückt ist. Im rechts vom Eingang gelegenen Zimmer ist ein Wandmosaik zu sehen, das zinnen- und turmbewehrte Befestigungsmauern darstellt; in der *diaeta* (Wohnraum) ist die Kassettendecke erhalten geblieben, die im 'vierten Stil'* bemalt ist, wie auch die Wände dieses und der anderen Räume.



Werkstatt des Plumbarius

17

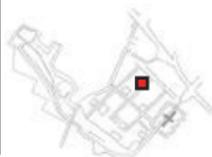


Diese Werkstatt mit einer langen Bank aus Blöcken, die zum Nachformen dienten, gehörte einem Schmied oder 'Schweißer' (*plumbarius*); zu sehen sind hier der Schmelztiegel und mehrere Terrakottagefäße, die zum Abkühlen der Schmiedeteile dienten. Hier wurden auch Bleibarren gefunden, Rohrleitungsstücke, ein Kandelaber aus Bronze und eine Bacchus-Statue mit Dekorationen aus Gold, Silber und Kupfer, die gerade repariert wurde. Bemerkenswert ist auch der Holz-Zwischenboden, der zum Teil noch erhalten ist.



Haus des schwarzen Saals

18

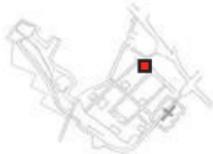


Aus dem hier in einem Zimmer gefundenen Archiv von 20 Wachstafeln geht hervor, dass der wohlhabende Freigelassene* *L. Venidius Ennychus* dieses Haus bewohnte oder es im Auftrag des Besitzers verwaltete. Am Eingang finden sich noch die Türpfosten, der Sturz und ein Teil des verkohlten Holztors. Das Haus ist in der Abfolge Vorhof – Atrium – Tablinum* – Peristyl* angeordnet: Das letztere weist ein schwarzes Fußbodenmosaik und Säulen auf, die so angelegt sind, dass man von den Zimmern aus den Garten einsehen kann. Der 'schwarze Saal' an der Westseite des Peristyls* wie auch die beiden *dietae* (Wohnräume) sind mit ausgefeilten Malereien im 'vierten Stil'* versehen: Im 'schwarzen Saal', in dem sich ein weißes Fußbodenmosaik befindet, wurden ein Marmortisch und ein wertvolles Lararium (Hausaltar) aus Holz mit Kapitellen aus Marmor gefunden (heute im *Antiquarium* verwahrt). An einer Halbsäule des Peristyls* wurde in der Nähe des Tablinums* der Preis (11 Asse) für die Reinigung einer Senkgrube festgehalten: *exemta ste(r)cora a(ssibus) XI.*



Caupona oder Cucumas-Laden

19

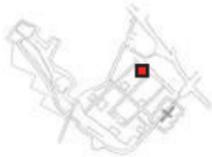


Der Pfeiler am Eingang bewirbt diesen Laden mit vier Krügen (*cucumae*) in unterschiedlichen Farben, mit Angabe der hier zu kaufenden Getränke und Nennung des Weinpreises. Darüber thronen die Gestalt des *Semo Sancus* – einer häufig mit Herkules gleichgesetzten Gottheit, auf deren Namen man bei Geschäften seine Rechtschaffenheit schwor – sowie die Inschrift *ad Sancum*. Die Tafel darunter mit der roten Inschrift *NOLA* kündigt eine Veranstaltung an. Erstaunlicherweise hat sich dort auch der Urheber dieser Bekanntmachung verewigt: *scr(i)ptor Aprilis a Capua*. Bei diesem Laden handelte es sich möglicherweise um eine *caupona* (Schenke), in der Getränke und Speisen serviert wurden: In den römischen Städten war es üblich, das *prandium* (Mittagessen) aushäusig einzunehmen.



Handwerkerladen

20



Unter den zahlreichen Handwerkerläden dieses Viertels ist dieser eine besonders sehenswert, weil er einen Zwischenboden aus Holz und ein Hochparterregegeschoss aufweist, das über eine Treppe zugänglich war; deren Tragbalken ist halb verbrannt und eingestürzt.



Haus des tuskanischen Säulengangs

21

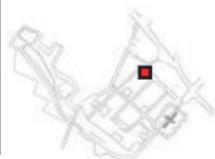


Der ursprüngliche Kern dieses Wohnhauses (aus der Zeit der römischen Republik) ist um das mit Terrakottaschutt* gepflasterte Atrium herum angeordnet. Es wurde unter Kaiser Augustus (27 v. Chr. - 14 n. Chr.) erneuert, wobei möglicherweise auch das Peristyl* (der 'tuskanische Säulengang') unter Einverleibung des Nachbarhauses hinzugefügt wurde. Das *impluvium** war mit Marmor verkleidet, verschiedene Fußböden wurden mit Mosaiken oder *opus sectile** verschönert, und die Wände wurden mit prächtigen Malereien im 'dritten Stil'* geschmückt, von denen im *oecus* (Wohngemach) zwei kleine Bilder erhalten geblieben sind, die eine sitzende Mänade mit Paniskos und zwei ins Gespräch vertiefte Frauen darstellten. Das *Tablinum** (nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. wieder hergestellt) birgt rote und blaue Tafeln mit einem Apoll im oberen Bereich; weitere Beispiele für den 'vierten Stil'* befinden sich im *Triklinium** und in einem *cubiculum* (Schlafgemach). Im Obergeschoss wurden ein kleiner Münzschatz im Wert von 1.400 Sesterzen und ein Bronzesiegel gefunden.



Thermopolium

22

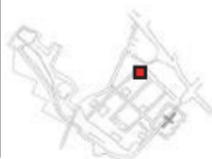


Die charakteristischen und weit verbreiteten *thermopolia* waren Lokale, in denen Getränke und warme Speisen gereicht wurden (daher der griechische Name *thermos*, warm). Es war damals üblich, das *prandium* (Mittagessen) außer Haus einzunehmen. Der schlichte Aufbau dieses Lokals ist sehr typisch: ein zur Straße hin offener Raum mit gemauertem Schanktisch, der häufig dekoriert war und in den die *dolia* (große Tongefäße) eingelassen waren, die die angebotene Ware enthielten. In manchen Lokalen konnte man sich auch zum Speisen in einem Hinterzimmer niederlassen. Bei diesem *thermopolium* fallen die dichten Gänge auf, die schon zur Zeit der Bourbonenkönige zu archäologischen Zwecken ausgehoben wurden.



Heiligtum

23



Kleiner rechteckiger Schrein mit Sockel in der dahinter liegenden Mauer; am *decumanus maximus* (Haupt-Ost-West-Achse) gelegen. Steht wahrscheinlich in kultischer Verbindung mit dem benachbarten Kolleg der Augustalen.

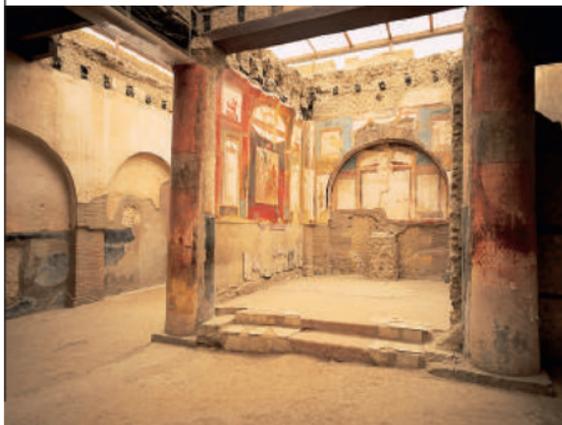


Priesterkolleg der Augustalen

24



Für die Freigelassenen (ehemalige Sklaven) bedeutete der Eintritt in den Orden der Augustalen die Möglichkeit, innerhalb der römischen Gesellschaft als Priester aufzusteigen. Ihr 'Kolleg', das dem Kult um Kaiser Augustus gewidmet war; befand sich im Bereich des Forums, wo sich das politische, religiöse und geschäftliche Leben abwickelte. Das Gebäude mit rechteckigem Grundriss weist Wände auf, die durch Blindbögen und vier mittlere Säulen untergliedert sind. Der Fußboden ist mit Terrakottaschutt* belegt, während er im Obergeschoss als *opus spicatum* (kleine, fischgrätenartig verlegte Backsteine) ausgeführt war. Später wurde, in gleicher Achse mit dem Eingang, eine Cella hinzugefügt, deren Fußboden und der mit Marmor verkleidete Sockel wie auch die Fresken im 'vierten Stil'* teilweise erhalten geblieben sind: Auf der linken Wand ist Herkules' Einzug in den Olymp in Begleitung von Zeus/Jupiter (dargestellt als Regenbogen) zusammen mit Juno (Hera) und Minerva (Athene) dargestellt; auf der rechten Wand wird dagegen Herkules' Kampf gegen Acheloos heraufbeschworen. Hinten, rechts vom kleinen Schrein, befindet sich die als *opus craticium** ausgeführte Kammer des Pförtners, dessen Skelett auf dem Bett liegend aufgefunden wurde. Eine vor kurzem wieder an der Wand angebrachte Inschrift weist darauf hin, dass das dem damals noch lebenden Kaiser Augustus (27 v. Chr. - 14 n. Chr.) gewidmete Gebäude von den Brüdern A. Lucius Proculus und A. Lucius Iulianus erbaut wurde, die den Mitgliedern des städtischen Senats und den Augustalen am Tag der Einweihung ein Festessen darbrachten.



Haus der zwei Atrien

25

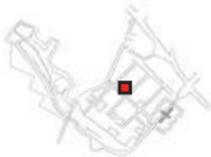


Die prachtvolle Fassade dieses Hauses, die fast komplett als *opus reticulatum** erbaut ist, zeigt an der Tür eine Gorgonenmaske aus Terrakotta, die den bösen Blick abwenden sollte. Das Haus verfügte auch über ein Obergeschoss, das sich über das gesamte Erdgeschoss erstreckte und über zwei Atrien Licht erhielt: Das erste, gegenüber dem Eingang gelegen, ist als Tetrastyl (mit von vier Säulen getragendem Runddach) ausgeführt; das zweite, weiter innen liegende, weist ein *impluvium** und Brunnenbrüstungen auf und diente auch als Gartenhof. Bemerkenswert sind die kleinen Fenster in der Fassade: Eines davon weist noch das ursprüngliche Eisengitter auf.



Männerthermen

26

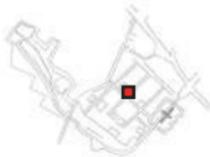


Die Zentralthermen, 1873 entdeckt und 1931 komplett ausgegraben, weisen die typische Trennung in einen Männer- und einen Frauenbereich auf. Die Errichtung dieses Thermenkomplexes, der ursprünglich von einem großen Brunnen gespeist wurde, geht auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zurück. Den Männerbereich erreicht man über den *cardo III* (dritte Nordsüd-Achse). Ein Flur führt zum *apodyterium* (Umkleideraum) mit Nischen für die abgelegten Kleider; von hier geht es nach Westen zum runden *frigidarium* (Kaltbaderaum) mit roten Wänden und vier gelb bemalten Nischen unter einer blauen Kuppel; im Osten liegen dagegen das *tepidarium* (Warmbaderaum) mit einem schwarz-weißen Mosaik, das ein Triton (Meeresgöttheit) inmitten von Delfinen, einer Krake, einem Tintenfisch und einer Amorette mit Peitsche darstellt, sowie das apsisartige *caldarium* (Heißbaderaum).



Frauenthermen

27

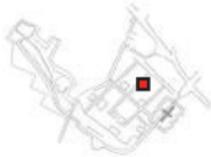


Vom *cardo IV* (vierte Nordsüd-Achse) aus gelangt man zum Frauenbereich der Zentralthermen. Nachdem man einen Wartesaal mit gemauerten Sitzen an den Wänden durchschritten hat, betritt man das *apodyterium* (Umkleideraum) mit durch S-förmige Rillen dekoriertem Deckengewölbe, wo man das Triton-Mosaik, das sich auch im Männerbereich findet, in schönerer Ausführung bewundern kann. Es folgen das *tepidarium* (Warmbaderaum) mit Regalen zum Ablegen der Kleider und einem Fußboden mit Mäandermosaik sowie das *caldarium* (Heißbaderaum) mit einer gewölbten Decke und zwei prunkvollen Sitzen, der eine davon aus weißem, der andere aus Rosso-antico-Marmor. Hinter diesen Räumen befinden sich der Heizofen und der Brunnen, der ganze 8,25 m tief war. Im Süden ist der Thermenkomplex mit der Palästra verbunden, einem offenen Hof, der von Säulenhallen umgeben ist, mit Säulen aus stuckverkleideten Ziegelsteinen.



Haus mit schönem Hof

28

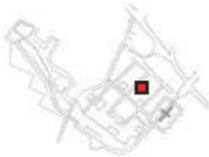


Die Anlage in ihrer gegenwärtig sichtbaren Form geht auf die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zurück, aber es sind noch frühere Wanddekorationen im 'zweiten Stil'* beim Eingang und in einem Raum östlich des Tablinums* zu bewundern. Der Grundriss des Gebäudes ist einigermaßen ausgefallen: Anstelle des Atriums befindet sich hier ein mosaikverzierter Innenhof, der als Zugang zu den Räumen dient, die sich zu ihm hin öffnen. Hier erhebt sich eine Treppe zum Obergeschoss mit einer durch Ornamentmuster geschmückten Brüstung. Im Rahmen der Umbauten, die möglicherweise mit einer Umwidmung des Gebäudes (Sitz eines Priesterkollegs?) einhergingen, wurden unter anderem neue Mosaikfußböden im Tablinum* und im Nachbarraum verlegt, der auch neu im 'dritten Stil'* ausgemalt wurde. An der Rückwand des großen Saals, der möglicherweise als großer Speisesaal diente, sind zwei neoattische Reliefs aus Marmor angebracht, die den Sonnenauf- und -untergang darstellen und als Fragmente am *cardo V* (fünfte Nord-süd-Achse) aufgefunden wurden.



Neptun- und Amphitrite-Haus

29

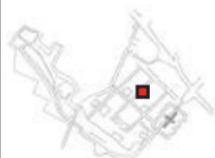


Dieses Wohnhaus sticht auf Grund der reichen Dekoration seines Sommer-Trikliniums* heraus, die man bereits durch das Fenster des Tablinums* erblicken kann, das in einer Achse mit dem Eingang liegt. Das Haus wurde so bezeichnet wegen seines Glasguss-Wandmosaiks, das *Neptun und Amphitrite* darstellt und die Ostwand des Raums schmückt, während die Nordseite mit einem Nymphäum versehen ist, ebenfalls verkleidet mit einem Glasguss-Mosaik mit Muscheln und Bimsstein, über dem Theatermasken aus Marmor angebracht sind. Über dem Bereich der Nischen lag der Wasserspeicher für den Springbrunnen. Im Lararium (Hausaltar) des Atriums wurden zwei gebrochene Marmorplatten entdeckt, die mit roter Farbe bemalt waren und von denen eine die Unterschrift des Künstlers in griechischen Buchstaben trägt: "gemalt von Alexander von Athen".

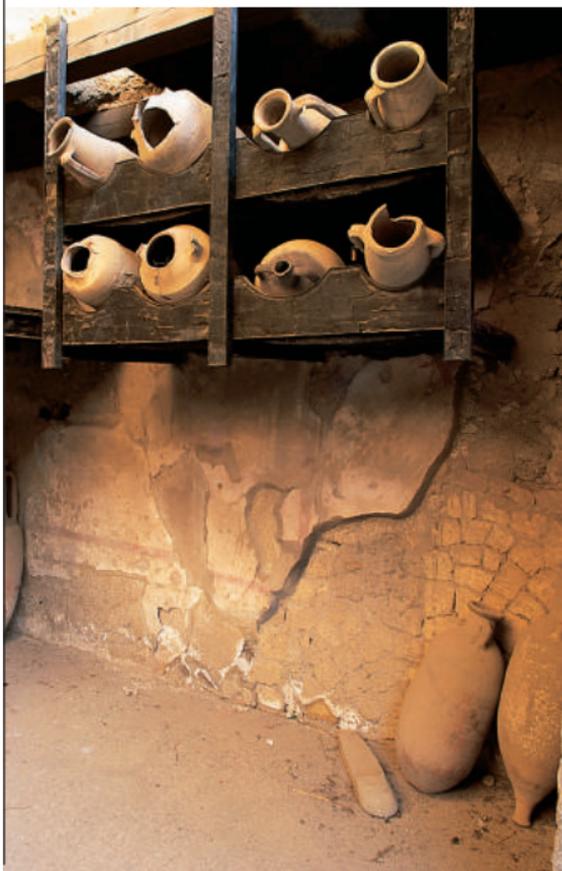


Ladengeschäft

30

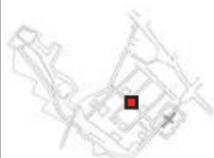


Dieser Lebensmitteladen ist an das *Neptun- und Amphitrite-Haus* angeschlossen und ebenso gut erhalten. Da ein Teil des Dachbodens eingestürzt ist, kann man außerdem die Küche und mehrere Gemächer im Obergeschoss des Hauses einsehen. Der Laden verfügt noch über seine ursprünglichen Holzmöbel: Regale, ein abgesperrter Zwischenboden für Weinamphoren und eine Zwischenwand.



Samnitisches Haus

31

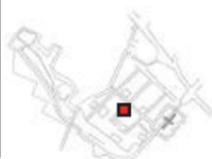


Dieses im 2. Jahrhundert v. Chr. erbaute Wohnhaus nahm ursprünglich die ganze Südseite der *insula V* (fünfter Häuserblock) ein. Seine heute sichtbare Form geht auf Umbauten zurück, die im Laufe der Zeit vorgenommen worden waren. Zunächst traten die Besitzer nämlich den Garten an das Nachbarhaus, das *Haus des großen Portals* (V,35), ab, und nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. wurde das Obergeschoss vom Rest des Hauses unabhängig gemacht und vermietet, wofür ein separater Eingang bei der Hausnummer 2 geschaffen wurde. Die prächtige Fassade umgibt das Portal, über dem Tuffsteinkapitelle prangen, die den Holzsturz tragen: Der Eingang ist im 'ersten Stil'* dekoriert und weist eine Kassettendecke im 'zweiten Stil'* auf. Das herrliche Atrium im hellenistischen, mit später im 'vierten Stil'* neu bemalten Wänden, wird oben durch einen Laubengang gekrönt, der an drei Seiten durch unechte kleine Säulen und Absperrungen geschlossen ist und eine offene Seite aufweist. Der Fußboden ist aus Terrakottaschutt* und weist an einzelnen Stellen eingelegte kleine Mosaiksteine auf, während der Fußboden im Tablinum* mit einer Rautenrosette verziert ist, die um eine runde Kupferfliese herum angeordnet ist. Beim letzten Umbau wurde das *impluvium** mit Marmor verkleidet und ein Zimmer neu bemalt, wo auf grünem Grund die Entführung Europas dargestellt ist.

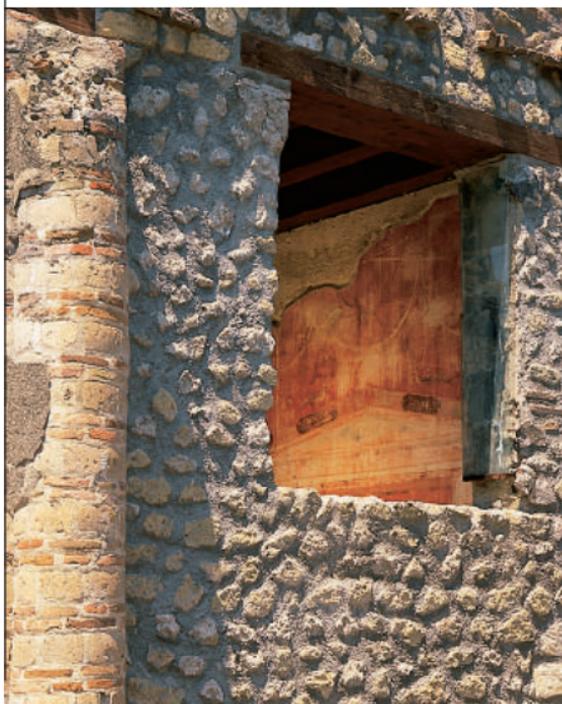


Haus des Alkovens

32

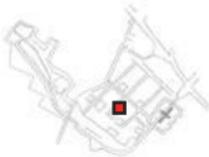


Dieses Wohnhaus besitzt zwei Eingänge zur Straße, der erste davon ist erhöht, der zweite dagegen das Ergebnis der Zusammenfügung zweier älterer, zuvor unabhängiger Häuser, die jedoch bereits durch einen Eingang im Vorhof miteinander verbunden waren. In einem Zimmer befindet sich ein Bild der verlassenen Ariadne, das als einziges nach den unter den Bourbonenkönigen betriebenen ersten Ausgrabungen verblieben ist. Vom Vorhof führen zwei Stufen hinab, wodurch man in einen zweiten, größeren Vorhof gelangt, zu dem sich ein Biklinium* mit erhalten gebliebenen Holzbetten und zwei Fenster öffnen, deren Holzrahmen und Eisengitter sich noch an Ort und Stelle befinden, sowie ein Triklinium* mit einigermaßen gut erhaltenen Resten des Marmorfußbodens (*opus sectile**). Ein Flur mit Mosaikfußboden führt zu einem apsisartigen, separaten Raum ('Alkoven'), dem ein Vorhof vorausgeht.



Haus des Mosaik-Atriums

33

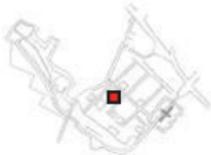


Dieses herrschaftliche Haus wurde an einer Stelle mit besonders schöner Aussicht erbaut und zeichnet sich sowohl durch die prächtigen gemalten Wanddekorationen als auch durch eine großzügige Raumaufteilung aus. Seine Bezeichnung erhielt es wegen des geometrischen Schwarzweiß-Mosaiks im Atrium, das ein Schachbrettmuster bildet, während das Mosaik im Vorhof an Kassettendecken inspiriert ist. Das antike Tablinum*, das in einer Achse mit dem Eingang liegt, wurde in einen basilikaartigen Saal mit drei Seitenschiffen (*oecus Aegyptius*) umgewandelt: Ein Raum von außerordentlichem architektonischen Wert, der im ganzen Vesuvgebiet ohnegleichen ist. Der Garten mit einem marmorverkleideten Springbrunnen ist auf drei Seiten von einer Säulenhalle eingefasst sowie auch von einer Veranda, deren Fenster nach Norden gehen: Ihr Fußboden ist als *opus sectile** ausgeführt, und an ihren Wänden sind Figuren zu sehen, die im *vierten Stil* gemalt sind (wie auch die übrigen Dekorationen in diesem Haus).



Haus der Bronzetherme

34

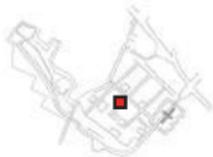


Ein kleines Wohnhaus, das um ein Atrium tuskanischen Typs (mit einem durch Gebälk getragenen Dach) herum angeordnet ist, welches einen Fußboden aus Terrakottaschutt* aufweist, ein zentrales Becken aus Tuffstein und mit Malereien im 'dritten Stil'* dekorierte Wände. In diesem Raum ist der Gipsguss der Bronzetherme (an einem Pfeiler angebrachtes Porträt) des Hausherrn zu sehen. Sehr sehenswert ist das Tablinum* wegen seines als *opus sectile** ausgeführten Fußbodens sowie das dahinter liegende Triklinium*, das Malereien birgt, die zur Zeit des 'vierten Stils'* erneuert worden sind. Diese schließen unter anderem ein Bild ein, das eine Meereslandschaft darstellt.



Craticium-Haus

35

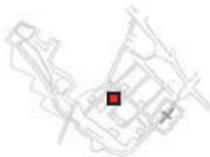


Dieses Mietwohnhaus mit einem für mehrere Familien ausgelegten Obergeschoss wurde fast vollständig als *opus craticium** erbaut, eine kostensparende Bauweise, die als wenig robust und leicht entzündlich verrufen war. Diese Technik wurde in Pompeji niemals für tragende Wände angewandt, wohl aber zu diesem Zweck in Herkulaneum erprobt, das 'fortschrittlicher' war und sich aus dem nahe gelegenen *Neapolis* (Neapel) eintreffenden Neuerungen gegenüber offener zeigte. Der auf die Straße gehende Balkon, der von Säulen aus Ziegelstein getragen wird, schließt einen Teil eines Zimmers der unabhängigen Wohnung im ersten Stock mit ein, deren Eingang sich bei der Hausnummer 13 befindet. Über die Eingänge bei den Nummern 14 und 15 gelangt man dagegen in das Haus im Erdgeschoss und in den daran angeschlossenen Laden. Aus diesem Haus stammen die ansehnlichen Überreste von Betten und Schränken aus verkohltem Holz sowie eines Porträtbilds.



Haus mit Holzwischenwand

36

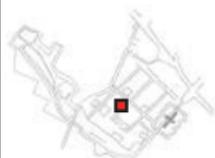


Neben dem Eingang dieses Wohnhauses stehen zwei gemauerte Sitze, auf denen die wartenden *clientes* (die 'Günstlinge' einer *gens*, d. h. einer Familie) Platz nehmen konnten. Seine überkommene Bezeichnung verdankt dieses Haus seiner besonderen Holzwand, einer Art Falt-Tür, die das Atrium vom Tablinum* abschirmte und so für mehr Privatsphäre sorgte. Die Türflügel dieser Holzwand weisen eine Zierform auf und sind mit Ringen und Halterungen zur Anbringung von Öllampen bestückt. Im großen Atrium ist ein Fußboden aus Terrakottaschutt* zu bewundern, der mit weißen Mosaiksteinen verziert ist und noch aus der Zeit der Errichtung dieses Hauses stammt. Auf einen etwa Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. erfolgten Umbau gehen dagegen die Marmorverkleidung des *impluvium**-Beckens, die Wandmalereien und das geometrische Mosaik des Zimmers rechts vom Eingang zurück. Hinter dem Tablinum öffnet sich der Bereich des Peristyls*, der sich bis zum westlichen Ende der *insula* (Häuserblock) III am *cardo* (Nordsüd-Achse) III erstreckt.



Laden des Lanarius

37

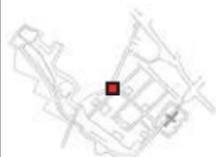


In den Jahren vor dem Vesuvausbruch von 79 n. Chr. wurden die Seitenräume des *Hauses mit Holzzwischenwand* in kleine Läden umgewandelt. Darunter ist speziell auf den Laden hinzuweisen, der auf Höhe der Hausnummer 10 liegt: Es handelt sich hier um die Werkstatt eines Tuchhändlers (*lanarius*), in der das einzige erhalten gebliebene Exemplar einer Holzspindelpresse (*torcular* oder *pressorium*) zu bewundern ist, die zum Plätten der Stoffe verwendet wurde. Über eine Treppe konnte der Tuchhändler seine kleine Behausung erreichen, die aus zwei Zimmern über dem Vorhof des *Hauses mit Holzzwischenwand* bestand.



Thermopolium

38

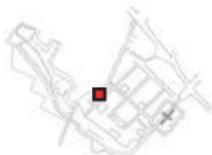


Thermopolia waren Lokale, in denen Getränke und warme Speisen serviert wurden (daher der griechische Name *thermos*, warm): Es war damals üblich, das *prandium* (Mittagessen) außer Haus einzunehmen. Der schlichte Aufbau dieses *thermopolium* ist sehr typisch: ein zur Straße hin offener Raum mit gemauertem Schanktisch, mit Marmorplatten dekoriert oder aus Terrakotta, in den die *dolia* (große Tongefäße) eingelassen waren, die die angebotene Ware enthielten. In manchen Lokalen konnte man auch zum Speisen in einem Hinterzimmer Platz nehmen. Im Hinterzimmer dieses *thermopolium* wurden zahlreiche Amphoren entdeckt, von denen eine den aufgemalten Schriftzug eines Herstellers aus Herkulaneum aufweist: *M. Livi Alcimi Herclani*.



Haus des Genius

39



Dieses schon zwischen 1828 und 1850 ausgegrabene Haus ist nur von seinem Hintereingang aus zugänglich, der mit einem kleinen Säulenvorbau versehen ist, welcher am *cardo* (Nordsüd-Achse) *III* bei Hausnummer 3 liegt; der Haupteingang befand sich hingegen am *cardo II* und ist noch nicht freigelegt, weil das Haus zum größten Teil unter der modernen Straße *Vico Mare* begraben liegt. Seine Bezeichnung hat dieses Haus auf Grund einer kleinen Statue erhalten, die einen *Genius* (Schutzgott für Menschen, Orte oder Tätigkeiten) darstellt und Teil eines Marmorkandelabers war. Unter den Räumen ist besonders auf das weitläufige und prunkvolle Peristyl* hinzuweisen, in dem sich in der Mitte ein mit Marmor verkleideter Springbrunnen befindet, ein Fußboden aus Terrakottaschutt* und ein Mosaikbild.



Argus-Haus

40



Der Haupteingang zu diesem Haus lag am *cardo* (Nordsüd-Achse) II (bislang nicht freigelegt); heute gelangt man durch einen unter den Bourbonenkönigen geschaffenen Durchlass in der Nordmauer des Atriums des benachbarten *Aristides-Hauses* dort hinein oder auch durch den Nebeneingang bei Hausnummer 2 am *cardo III*.

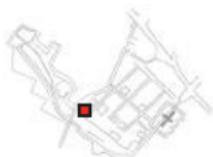
Seine Bezeichnung verdankt das Haus dem heute nicht mehr vorhandenen Gemälde des Argus, der Io bewacht, die von Zeus geliebt und in eine Kuh verwandelte Nymphe. Vom großen dreiarmigen und mit stuckverzierten Säulen geschmückten Peristyl* gehen das Triklinium* und andere Wohnräume ab, während sich auf der Westseite der Durchgang zu einem zweiten, kleineren Peristyl* befindet, dessen Säulen man zum Teil durch die unter den Bourbonen geschaffenen Durchgänge betrachten kann, von denen manche später wieder geöffnet worden sind.

Das Obergeschoss, das nach der im Jahr 1875 erfolgten Aufgabe der Ausgrabungen unter freiem Himmel verloren ging, wies kleine Gemächer auf, die als Abstellräume dienten und zum Portikus-Garten gingen: Hier wurde eine wahrhaftige Speisekammer entdeckt, gefüllt mit Mehl und zum Backen vorbereiteten Brotlaiben, sowie auch Terrakottagefäße, die Emmerweizen, Hülsenfrüchte, Oliven, Mandeln und Obst enthielten.



Aristides-Haus

41



Wenn man auf dem *cardo III* (dritte Nordsüd-Achse) nach Norden geht, ist dies das erste Gebäude, das sich zur Küste hin erstreckt. Zu den Zeiten der Bourbonenkönige nutzten die damaligen Ausgräber dieses Wohnhaus als Durchgang, um die wertvollen Einrichtungsgegenstände aus der nahen *Villa der Papyrusrollen* ins Freie zu bringen.

Die Bezeichnung dieses Hauses geht auf eine Statue zurück, die fälschlicherweise als Darstellung des Aristides (ein Staatsmann aus dem antiken Athen) gedeutet wurde, während sie tatsächlich Aischines darstellt, einen berühmten athenischen Redner. Das Atrium und die angrenzenden Räume sind als *opus reticulatum** ausgeführt und liegen direkt an der modernen Straße *Vico Mare*, an den äußersten Ausläufern des Herkulaneum-Hügels. Das Anwesen steht auf einer gewaltigen Zementwerk*-Tragstruktur mit Außenverkleidung aus Ziegelsteinen und *opus reticulatum**.



Haus des Skeletts

42

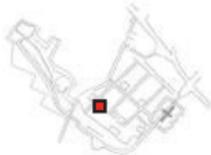


Der vordere Teil dieses Gebäudes wurde 1830-1831 von C. Bonucci erforscht, der dort ein Skelett im Obergeschoss entdeckte, während der Rest des Hauses 1927 von A. Maiuri ausgegraben wurde. Die heute sichtbare Anlage beruht auf der Zusammenfügung dreier älterer Häuser von länglicher Form, von denen das mittlere ein überdachtes Atrium aufweist. Das Nymphäum links vom Eingang weist eine mit Lavagestein verkleidete Rückwand auf, welche die Quaderbauweise* imitiert, sowie ein mosaikverziertes Fries. Außerdem findet sich ein mosaikgeschmücktes Lararium (Hausaltar) in einem kleinen Hof, der durch ein Metallgitter geschützt ist. Manche Räume weisen als *opus sectile** ausgeführte Fußböden und freskenverzierte Wände auf.



Das Haus der Herberge

43

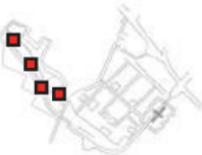


Dieses in augusteischer Zeit (27 v. Chr. - 14 n. Chr.) errichtete Wohnhaus ist nach Süden ausgerichtet und besitzt eine Panoramaterrasse mit Meerblick, die durch Gewölbe getragen wird. In diesen wurden Räume mit Terrakottaschutt*- und *opus sectile** - Fußböden geschaffen. Die Ausgrabung wurde von C. Bonucci (1852) in Angriff genommen und erst in den dreißiger Jahren von A. Maiuri vollendet. Auf Grund seiner großzügigen Abmessungen (2.150 qm) und der hier vorhandenen Thermalanlage geht man davon aus, dass es sich bei diesem Gebäude um eine Herberge handelte. Die ältesten Bauglieder sind Teil eben dieser Thermalanlage und mit Fresken dekoriert, die dem späten 'zweiten Stil'* zuzuordnen sind, und weisen Fußböden mit einem schwarzweißen Mosaik auf. Der Westflügel des großen Peristyls* und mehrere daran angeschlossene Räume weisen ebenfalls einen mosaikverzierten Fußboden auf; die hinter dem Garten liegende Säulenhalle wird durch mächtige Pfeiler getragen, die als gemischtes *opus vittatus* (abwechselnde Reihen von Ziegelsteinen und Würfelblöcken) ausgeführt sind.



Villa dei Papiri und Insulae settentrionales

44 45 46 47



Der Bereich der Neuen Ausgrabungen liegt im Herzen der modernen Stadt Ercolano. Er enthält verschiedene untereinander unterscheidbare monumentale Komplexe, die nur zum Teil ausgegraben wurden: 1) ein Teil der *Insulae settentrionales*, der noch zur Stadt gehörende Strukturen mit einschließt. Dort befindet sich ein Thermalkomplex mit einem durch das sogenannte „Samovar-System“ geheiztem Schwimmbad; 2) ein kleiner Bereich der vorstädtischen Villa dei Papiri, die im 18. Jahrhundert über unterirdischen Gänge erforscht wurden. Das Viertel um das bereits durch die Planimetrie des 18. Jahrhunderts bekannte Atrium, ein Teil der Fassade des unteren ersten Stocks und ein auf einer niedriger gelegenen zweiten Ebene befindlicher krummliniger Vorbau sind heute komplett ausgegraben; 3) die Reste eines eingestürzten monumentalen Baus, der vermutlich als Eingang des Wohnkomplexes von der Meereseite her fungierte. Von hier stammt die drapierte weibliche Statue, die an die griechischen Statuenmodelle aus klassischer Zeit erinnert und der Amazonenkopf, eine Kopie des von dem griechischen Bildhauer Policleto (ca. Mitte des V. Jh. v. C.) erschaffenen Originals.



Glossar

Bi-/Triklinium: Esszimmer, in dem man auf an zwei bzw. drei Raumseiten

angeordneten Liegen speiste
compluvium: Öffnung in der Mitte des Atriumdaches in Wohnhäusern, durch die das Regenwasser ins *impluvium** fiel

dritter Stil: Wandmalerei-Stil (20 v. Chr. - 50 n. Chr.), auch 'Ornamentalstil' genannt, bei dem die dekorierte Fläche durch Bauelemente, Pflanzen oder Linien senkrecht und waagrecht streng unterteilt wird, in deren Mitte sich Zierelemente und Figurentafeln befinden

erster Stil: Wandmalereistil (3. bis Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr.), auch 'Strukturstil' genannt, bei dem aus dekoriertem Stuck Marmor-Bauelemente imitiert werden

Freigelassener ('libertus'): freigelassener Sklave, dessen Nachkommen freie Bürger waren

impluvium: niedriges Becken in der Mitte des Atriums in Wohnhäusern, das zur Sammlung von Regenwasser diente, das durch das *compluvium** im Dach einfiel

opus craticium: Billigbauweise mit Fachwerkrahmen aus Holz, dessen Fächer mit einer Masse aus Steinen, Kalk und Schlamm gefüllt wurden

opus incertum: Mantelbauweise mit zwei Außenwänden aus mittelgroßen Steinen (gleicher oder auch unterschiedlicher Art) und einer Zementwerk*-Füllung

opus sectile: Fußboden- und Wanddekoration aus Marmorkacheln, die geometrische oder figürliche Motive bilden

Peristyl: Garten mit Säulenumgang

Quaderbauweise: Bauweise, bei der große Steinquader auf ihrer Längsseite ohne Mörtel und versetzt übereinander geschichtet wurden

Rasterwerk: Mantelbauweise mit einer als Zementwerk*-Füllung und einer Verkleidung aus pyramidenstumpfförmigen Blöcken, deren schmaleres Ende nach innen und die Basis nach außen gerichtet war, so dass sie ein Rautenmuster bildeten

Tablinum: repräsentativer Empfangssaal des Hauses, zwischen Atrium und Peristyl* gelegen

Glossar

Terrakottaschutt:

festgestampfte Masse aus Terrakottaschutt, Kalk und Sand, diente als feuchtigkeitsbeständiger Fußboden- und Wandbelag

vierter Stil: Wandmalereistil (zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.), auch 'fantastischer Stil' genannt, der die Architekturfantasien des 'zweiten Stils'* und den Dekorationsreichtum des 'dritten Stils'* erweitert

Zementwerk: Bauweise, bei der die Tragstruktur aus einer Stein- und Mörtelmasse besteht

Ziegelmauerwerk:

Mantelbauweise mit einer Zementwerk*-Füllung und Außenwänden aus unterschiedlich großen Ziegeln oder Backsteinen, die gleichmäßig und flach übereinander geschichtet wurden

zweiter Stil: Wandmalereistil (Anfang des 1. Jahrhunderts bis 20 v. Chr.), auch 'Architekturstil' genannt, der die Dekorationselemente des 'ersten Stils'* aufgreift, sie aber nicht mit Stuck, sondern als Malereien verwirklicht und dabei immer komplexere und realistischere Motive in

perspektivischer Darstellungsweise anwendet

In diesem kleinen
Reiseführer finden
Sie kurze
Beschreibungen
zum Besuch der
wichtigsten
Ausgrabungsstellen.
Einige dieser
Stellen könnten
vorübergehend
geschlossen sein.

Da seitens der
Oberintendanz der
Archäologischen
Stätte
Ercolano keine
offizielle
Genehmigung
vorliegt,
ist die Verbreitung
der
vorliegenden
Drucksache
ausdrücklich
untersagt.

Texte **PaErco**
Fotos **Luciano Romano**
Übersetzungen **Studio Essepi, Milano**



Ministero
dei beni e delle
attività culturali
e del turismo